

Katja Eisenächer, Marianne Merkt, Rahim Hajji &  
Martin Gottschling

## **Die Angebote deutscher Hochschulen für studieninteressierte Geflüchtete – eine empirische Analyse**

### **Zusammenfassung**

Im Beitrag werden die Ergebnisse einer empirischen Teilstudie präsentiert, die im Rahmen der Begleitforschung zum Pilotprojekt „Integration politischer Flüchtlinge mit akademischen Hintergründen bzw. Ambitionen (IpFaH)“ der Hochschule Magdeburg-Stendal durchgeführt wurde. Ziel der Teilstudie war es, einen Überblick über das Gesamtangebot deutscher Hochschulen für Geflüchtete zu schaffen, dieses zu systematisieren und das spezifische Angebot der Hochschule Magdeburg-Stendal darin einzuordnen. Die Teilstudie ergänzt die qualitative Hauptstudie der Begleitforschung, bei der die Untersuchung des Bildungsangebots IpFaH zur Vorbereitung auf ein Studium in Deutschland aus der subjektiven Perspektive der Teilnehmenden im Vordergrund steht. Die Ergebnisse der vorliegenden Teilstudie sind auf vergleichbare Bildungsangebote anderer deutscher Hochschulen übertragbar.

Die Studie umfasst 54 Hochschulen, die zum Ende des Wintersemesters 2015/16 ein Bildungsangebot für studieninteressierte Geflüchtete online präsentierten. Über die Internetseiten der Hochschulen wurden 414 Einzelangebote identifiziert und mittels unterschiedlicher Zugänge analysiert. Im Ergebnis zeigt sich, dass die Hochschule Magdeburg-Stendal mit ihrem Bildungsangebot IpFaH auf der formalorganisatorischen Ebene gute Voraussetzungen für die Vorbereitung studieninteressierter Geflüchteter auf ein Studium schafft.

### **Schlüsselwörter**

Studieninteressierte Geflüchtete; Akademische Integration; Studieneingangsphase; Studierfähigkeit

# Educational offers for refugees at German universities – an empirical analysis

## Abstract

The article presents the results of an empirical substudy that was carried out within the framework of research accompanying an educational pilot project (IpFaH project) for refugees at Magdeburg-Stendal University of Applied Sciences. The objective of the substudy was to provide an overview of the overall educational offer for refugees at German universities, to systemise it and to compare Magdeburg-Stendal's specific educational offer for the target group within this broader context. The substudy complements the qualitative main study of the research project that focuses on the experience and perception of refugees participating in the IpFaH programme. The results of this substudy can be transferred to comparable offers at other German universities.

The study comprises 54 universities that presented offers for refugees on their websites at the end of the winter semester 2015/16. A total of 414 individual offers were identified and analysed by means of different approaches. The results show that, with its IpFaH offer, Magdeburg-Stendal University of Applied Sciences provides, on the formal-organisational level, good conditions for preparing refugees for studying in Germany.

## Keywords

Refugees; academic integration; first year academic experience; study skills

## 1 Einleitung

Seit 2015 haben zahlreiche Hochschulen in Deutschland Angebote für Geflüchtete entwickelt, die einen Studienwunsch in Deutschland haben und bereits Studienerfahrungen aus ihrem Heimatland mitbringen bzw. über eine Hochschulzugangsberechtigung (HZB) verfügen. Auch an der Hochschule Magdeburg-Stendal startete im Oktober 2015 ein vom Land Sachsen-Anhalt finanziertes dreijähriges Pilotprojekt zur „Integration politischer Flüchtlinge mit akademischen Hintergründen bzw. Ambitionen (IpFaH)“ (Hochschule Magdeburg-Stendal, 2016). Innerhalb eines Hochschuljahres konnten sich Geflüchtete über einen DaF-Intensivkurs<sup>1</sup> und komplementäre Angebote wie Beratung, die Teilnahme am Buddyprogramm und Gasthörerschaft auf den Einstieg in ein Studium vorbereiten.

Der erste Durchgang (Jahrgang 2015/16) des Pilotprojekts IpFaH wurde vom Zentrum für Hochschuldidaktik und angewandte Hochschulforschung (ZHH)<sup>2</sup> auf Anfrage der Hochschule wissenschaftlich begleitet. Primäres Ziel war es, Erkenntnisse darüber zu gewinnen, inwiefern im Rahmen des Bildungsangebots die Integration der Teilnehmenden in die hiesige akademische Kultur gelingt und wo sich Impulse für eine Weiterentwicklung ergeben. Die Begleitforschung setzt sich zusammen aus einer Teilstudie in Form einer Analyse von Hochschulangeboten für studieninteressierte Geflüchtete, deren Ergebnisse im Zentrum dieses Beitrags stehen, sowie einer Hauptstudie, die das Bildungsangebot der Hochschule aus der subjektiven Perspektive der Teilnehmenden am Bildungsangebot untersucht. Die Ergebnisse der Hauptstudie werden in einem späteren Beitrag gesondert veröffentlicht (Merkt & Eisenächer, eingereicht). Ziel der hier präsentierten Teilstudie war es, einen Überblick über das Gesamtangebot für studieninteressierte Geflüchtete an deutschen Hochschulen zu schaffen, dieses zu systematisieren und das spezifische Angebot der Hochschule Magdeburg-Stendal in das Gesamtangebot einzuordnen. In die Studie wurden 54 Hochschulen aufgenommen, die sich zum Ende des Wintersemesters 2015/16 mit einem Bildungsangebot für Geflüchtete online präsentierten.

Im zweiten Kapitel dieses Beitrags wird zunächst knapp der Stand der Forschung zu Geflüchteten an deutschen Hochschulen dargelegt. Im dritten Kapitel erfolgen die Beschreibung des methodischen Vorgehens und des Samples der Untersuchung. Im Zentrum des vierten Kapitels stehen die Ergebnisse einer qualitativen und quantitativen Analyse der 414 Angebote für studieninteressierte Geflüchtete, die 54 deutsche Hochschulen im Wintersemester 2015/16 und im Sommersemester 2016 auf ihren Webseiten präsentierten. Die Analyse erfolgte über zwei unterschiedliche Zugänge: zum einen eine induktive Kategorienbildung, zum anderen eine Einordnung in eine existierende, empirisch entwickelte Typologie von Hochschulangeboten in der Studieneingangsphase (Bosse, 2016), zu welcher nach dem Modell des Student Life Cycle (Hanft & Brinkmann, 2013) auch die Studienvorphase gehört, in der ein großer Teil der Hochschulangebote für Geflüchtete

---

<sup>1</sup> Deutsch als Fremdsprache. Niveautil ist C1 des Europäischen Referenzrahmens.

<sup>2</sup> Das ZHH wurde im Rahmen des „Qualitätspakt Lehre“ (QPL)-Projekts der Hochschule aufgebaut.

angesiedelt ist. Innerhalb dieser Teilanalysen erfolgt auch eine kurze Einordnung des Bildungsangebots IpFaH der Hochschule Magdeburg-Stendal. Unter Einbeziehung weiterer online zugänglicher Daten sowie verschiedener statistischer Verfahren werden zudem die institutionellen Merkmale der Hochschulen genauer betrachtet, um mehr über mögliche Zusammenhänge mit den Angeboten für die Zielgruppe zu erfahren. Eine Zusammenfassung der Ergebnisse im fünften Kapitel inklusive einiger erster Orientierungen zur Gestaltung zukünftiger Angebote sowie ein Fazit mit Ausblick im sechsten Kapitel runden den Beitrag ab.

## 2 Geflüchtete an deutschen Hochschulen: Stand der Forschung

Zum Studium und zur Hochschulbildung für Geflüchtete gibt es im deutschsprachigen Raum bisher nur wenige wissenschaftliche Erkenntnisse. Im Kontext der Positionierung der deutschen Wissenschaftspolitik zur Frage, wie Hochschulen Geflüchtete integrieren können (vgl. Hochschulrektorenkonferenz, 2015a; Kultusministerkonferenz, 2016; Wissenschaftsrat, 2016 u. a.) sind mittlerweile in Deutschland einige Studien durchgeführt worden, die für die vorliegende Forschungsarbeit relevant sind und auf die daher im Folgenden kurz eingegangen wird. Zwei der angeführten empirischen Studien betrachten akademische Bildungsangebote für Geflüchtete vorrangig aus der Perspektive der Hochschulen und Programmverantwortlichen, ein drittes, noch laufendes Forschungsprojekt berücksichtigt auch die Perspektive der Geflüchteten:

Eine am Diskurs der Migrationsforschung orientierte empirische Studie der Universität Hildesheim (Schamman & Younso, 2016) untersuchte in Form von Fallstudien die Angebote von neun Hochschulen (Wintersemester 2015/16 und Planungen Sommersemester 2016). Im Ergebnis zeigte sich, dass es den untersuchten Hochschulen anfangs vor allem darum ging, sich an der gesamtgesellschaftlichen Aufgabe der Flüchtlingsaufnahme zu beteiligen. In den meisten Fällen sprachen die Hochschulen zunächst alle Geflüchteten an und machten Angebote zur „Soforthilfe“ (Hervorhebung im Original, S. 23)<sup>3</sup>. Diese waren anfangs noch eher unverbindlich und wenig konzeptuell ausgearbeitet. Mit Voranschreiten der Studie rückte für die Hochschulen die Zielgruppe (jüngerer) Geflüchteter mit formaler Hochschulzugangsberechtigung und ihre Vorbereitung auf den Einstieg in ein reguläres Studium in den Vordergrund. Zu den aus den Befunden abgeleiteten Handlungsempfehlungen für Hochschulen<sup>4</sup> gehört, dass sie die Zielgruppe(n) ihrer jeweiligen Angebote nach innen und außen klar benennen, ihre Angebote strukturieren und sie klar

---

<sup>3</sup> Es wurden Gasthörendenprogramme geöffnet, Beratungsstrukturen etabliert und in den meisten Fällen auch Deutschkurse angeboten. Die Maßnahmen und Programme der untersuchten Hochschulen basierten damals größtenteils auf dem Engagement und der freiwilligen Mehrarbeit von Hochschulangehörigen.

<sup>4</sup> Andere Empfehlungen adressieren landes- und bundespolitische Akteure oder Kooperationspartner der Hochschulen.

kommunizieren. Auch wird empfohlen, Geflüchtete in die Gestaltung der Angebote einzubeziehen. Weitere Empfehlungen sind, die Angebote unter Einbeziehung mehrerer Akteure innerhalb der Hochschule sowie externer Kooperationspartner zu gestalten und den Erwerb deutscher Sprachkenntnisse zu berücksichtigen bzw. sicherzustellen.

Das Berliner Institut für empirische Integrations- und Migrationsforschung der Humboldt-Universität zu Berlin untersuchte in einer Studie zur institutionellen Anpassungsfähigkeit von Hochschulen (Von Blumenthal, Beigang, Wegmann & Feneberg, 2017), ob und wie Hochschulen ihr Engagement zu akademischen Bildungsangeboten für Geflüchtete ausbauen, systematisieren und langfristig institutionell verankern. Auf der Basis der als Vollerhebung angelegten Studie (Erhebungszeitraum: 2016) mit einem Rücklauf von 86 der 392 kontaktierten Hochschulen werden aus den Ergebnissen Handlungsempfehlungen abgeleitet, wie gute Rahmenbedingungen geschaffen werden können, um Geflüchteten die Aufnahme eines Studiums und dessen erfolgreichen Abschluss zu ermöglichen.

Aus der umfassenden Studie „Wege von Geflüchteten an deutsche Hochschulen“, die seit 2017 vom Deutschen Zentrum für Hochschul- und Wissenschaftsforschung (DZHW) (2017) durchgeführt wird<sup>5</sup>, liegen erste Einsichten vor. Im Forschungsprojekt werden individuelle und institutionelle Bedingungen des erfolgreichen Studienzugangs für studieninteressierte Geflüchtete untersucht. Kern des bis 2020 laufenden Forschungsprojekts mit migrations- und bildungssoziologischen Ansätzen sind ein quantitatives und ein qualitatives Panel von Geflüchteten an fünf regionalen Hochschulclustern (Universität, Fachhochschule, Studienkolleg), die durch weitere Daten ergänzt werden. Aus dem Projekt hervorgegangen ist eine 2018 erschienene Metastudie (Berg, Grüttner & Schröder), die einen internationalen Forschungsüberblick zum Hochschulzugang und zur Studiensituation Geflüchteter gibt. Hierin werden aus einer Vielzahl von Studien, die zwischen 1999 und 2017 mehrheitlich in den USA, dem Vereinigten Königreich und Australien erschienen sind, Faktoren zusammengetragen, die die soziale und akademische Integration der Geflüchteten ins Studium beeinflussen können. Im Ergebnis werden in der Metastudie für den deutschen Kontext Hypothesen zu Ähnlichkeiten und Unterschieden zwischen Geflüchteten und internationalen Studierenden aus dem Nicht-EU-Ausland formuliert<sup>6</sup>. Der Vergleich bringt für beide Gruppen ähnliche Herausforderungen hervor wie z. B. Sprachprobleme (wobei die internationalen Studierenden meist schon im Herkunftsland eine Vorbereitung durchlaufen), Passungsprobleme zwischen den Lehr-Lern-Kulturen unterschiedlicher Bildungssysteme bei fehlendem Entgegenkommen der Hochschulen und die Gefahr sozialer Isolation. Zu den Unterschieden zählen die Motive für die Migration, bei der Gruppe der Geflüchteten häufiger auftretende Brüche in den Bildungs-, Berufs- und Lebensbiografien, ein oftmals höheres Alter kombiniert mit familiären Pflichten und einer höheren Abhängigkeit von Nebenverdiensten, aber auch eine stärker erfahrene oder als

---

<sup>5</sup> Das DZHW kooperierte auch an einer auf statistischen Daten beruhenden DAAD-Dokumentation zur Integration von Flüchtlingen an deutschen Hochschulen (Fourier, K., Kracht, J., Latsch, K., Heublein, U. & Schneider, C., 2017).

<sup>6</sup> Die Situation Geflüchteter kommt dieser Gruppe laut Berg et al. (2018) am nächsten.

höher wahrgenommene Stigmatisierung sowie höhere psychische und gesundheitliche Belastungen. Herausforderungen, die im Einzelnen auch bei anderen Studierendengruppen auftreten können, kumulieren sich bei Geflüchteten verstärkt.

Im Vergleich zu den vorher genannten Studien, die auf generalisierbare Erkenntnisse zu hochschulischen Bildungsangeboten für Geflüchtete bzw. zur spezifischen Situation der Geflüchteten angelegt sind, war es das vorrangige Interesse des Zentrums für Hochschuldidaktik und angewandte Hochschulforschung, das eigene Bildungsangebot der Hochschule zu beforschen, um es konzeptionell weiterentwickeln zu können. Dazu wurden zwei unterschiedliche Teilstudien durchgeführt. In der ersten, vorangestellten Studie, die in diesem Beitrag vorgestellt wird, war das Ziel, ein genaueres Bild von der Struktur und den Schwerpunkten des aktuellen Gesamtangebots deutscher Hochschulen bezüglich der Zielgruppe zu gewinnen. Damit sollte eine Grundlage geschaffen werden, auf der das Bildungsangebot IpFaH der Hochschule Magdeburg-Stendal auf der formalorganisatorischen Ebene verglichen, eingeordnet und eingeschätzt werden kann. In der qualitativen Hauptstudie der Begleitforschung zum Bildungsangebot IpFaH, die in einem gesonderten Beitrag vorgestellt wird (Merkt & Eisenächer, eingereicht), wurde der Zugang aus der subjektiven Perspektive der Geflüchteten gewählt. Hier ging es darum zu untersuchen, wie die Teilnehmenden das Bildungsangebot IpFaH wahrnehmen, wie sie es nutzen und wie sie dessen Bedeutung für sich einschätzen.

### 3 Sample der Untersuchung und methodisches Vorgehen

Untersuchungsgegenstand der vorliegenden Studie sind die Bildungsangebote für studieninteressierte Geflüchtete an 54 deutschen Hochschulen<sup>7</sup>, die sich aus insgesamt 414 Einzelangeboten zusammensetzen. Es handelt sich um Hochschulen, die relativ frühzeitig, ab Ende des Wintersemesters 2015/16, Angebote für Geflüchtete bereitstellten, d. h. Angebote mit einem ähnlichen Entstehungskontext und Nutzungszweck, und die diese Angebote auch medial präsentierten. Um geeignete Hochschulen zu finden, wurde eine Recherche auf unterschiedlichen Plattformen und Websites durchgeführt, die im betreffenden Semester gebündelt Informationen zu Hochschulen mit entsprechenden Angeboten zur Verfügung stellten. Zu diesen Quellen zählen die Internetseiten:

- der Initiative „Kooperation international“ des Bundesministeriums für Bildung und Forschung (BMBF) (2015),
- einer großen deutschen überregionalen Zeitung (Hommerich, 2015),
- sowie der gemeinsame Webauftritt der neun führenden Technischen Universitäten (TU9, 2015), die sich frühzeitig zum Thema positionierten.

---

<sup>7</sup> Unter diesen Hochschulen sind 41 Universitäten und 13 Fachhochschulen. Das Sample umfasst damit rund 13 % der staatlichen bzw. staatlich anerkannten Hochschulen in Deutschland. Einzige Ausnahme ist die Kiron University, eine Art Social Start Up für Geflüchtete. Von ihr kann an eine reguläre Hochschule gewechselt werden (Kiron, 2017). Der Abgleich erfolgte über den Hochschulkompass der Hochschulrektorenkonferenz (2015b).

Das Suchergebnis wurde zudem mit den Namen von Hochschulen abgeglichen, mit denen die Hochschule Magdeburg-Stendal, insbesondere das International Office, im Sommersemester 2015 und Wintersemester 2015/16 zum Thema „Angebote für Geflüchtete“ in Kontakt stand. Es handelt sich um Hochschulen, die zum damaligen Zeitpunkt über ein Angebot verfügten bzw. dabei waren, eines zu entwickeln. Die Liste der ausgewählten Hochschulen wurde nach dem Abgleich entsprechend ergänzt. Die Hochschulen im Sample können als engagierte, medial präsente und vernetzte Hochschulen beschrieben werden. Ziel der Studie war, eine Vergleichbarkeit der Bildungsangebote der Hochschulen herzustellen, um daraus eine Einordnung des eigenen Bildungsangebots, aber auch Entwicklungsimpulse mit Transferpotenzial für ähnliche Angebote zu gewinnen.

Der methodische Zugriff erfolgte in drei Teilen. Im ersten Teil (Kapitel 4.1) wurde auf der Grundlage einer Dokumentenanalyse<sup>8</sup> der medial präsenten Bildungsangebote inhaltsanalytisch eine Kategorisierung der Angebote entwickelt. Dabei entstanden die Kategorien „Art des Angebots“, „Inhalt des Angebots“, „Ziel der Vermittlung“ und „Art der Vermittlung“, die in Kapitel 4.1 in ihren Ausprägungen beschrieben und quantifiziert werden. In einem zweiten Teil (Kapitel 4.2) wurden die Bildungsangebote entlang einer vorliegenden empirischen Typologie nach Bosse (2016) hinsichtlich ihrer didaktischen Funktion für die Studieneingangsphase eingeordnet und die spezifischen qualitativen Ausprägungen dieser Funktionstypen in den Bildungsangeboten für Geflüchtete beschrieben. Im dritten Teil (Kapitel 4.3) wurden unter Einbeziehung weiterer statistischer Datenquellen (Hochschulrektorenkonferenz, 2015b; Deutsche Forschungsgesellschaft, 2015) die institutionellen Merkmale der anbietenden Hochschulen näher untersucht, auch im Vergleich mit den restlichen deutschen Hochschulen. Ausgangspunkt war ein vermuteter Zusammenhang zwischen den Merkmalen der Hochschulen und der Gestalt der von den Hochschulen gemachten Bildungsangebote für Geflüchtete. Mithilfe bi- und multivariater Analysemethoden, und zwar einer Korrelations- und einer Korrespondenzanalyse<sup>9</sup>, wurde für die Hochschulen im Sample versucht, unter Rückgriff auf die Ergebnisse aus der ersten Teiluntersuchung (s. Kapitel 4.1), Zusammenhänge zwischen ihren institutionellen Merkmalen und der Anzahl sowie der Struktur ihrer Angebote zu entdecken. Im Folgenden werden die Ergebnisse aus diesen drei Teiluntersuchungen vorgestellt.

---

<sup>8</sup> Die Erhebungsmethodik der Dokumentenanalyse eignet sich als unterstützendes, ergänzendes Verfahren im Zusammenspiel mit der qualitativen Analyse von Befragungen (siehe hierzu u. a. Salheiser, 2014). Sie wurde im Rahmen der IpFaH-Begleitforschung in dieser Teilstudie angewendet, um öffentlich zugängliche Vergleichsdaten anderer Hochschulen zu erheben. Als Auswertungsmethodik wurde die qualitative Inhaltsanalyse genutzt, da sie als „*qualitativ orientierte, kategoriengeleitete Textanalyse*“ (Hervorhebung im Original, S. 544) mit dem technischen Know-How der quantitativen Inhaltsanalyse auch große Datenmengen bewältigen kann. Sie ist im ersten Schritt qualitativ, arbeitet aber auch mit Kategorienhäufigkeiten und statistischen Analysen (Mayring & Fenzel, 2014, S. 543 f.).

<sup>9</sup> Zu diesen Analysemethoden s. z. B. Backhaus, Erichson, Plinke & Weiber, 2018.

## 4 Ergebnisse

Die ausgewählten Hochschulen wurden zunächst dahingehend untersucht, welche konkreten Angebote in Verbindung mit Geflüchteten auf ihrer jeweiligen Website auffindbar waren. Die im Wintersemester 2015/16 und im Sommersemester 2016 durchgeführte Recherche ergab 611 Einzelangebote, von denen 414 Einzelangebote speziell auf die Gruppe der studieninteressierten Geflüchteten entfielen<sup>10</sup>. Diese 414 Angebote bilden die Datengrundlage für die drei eben beschriebenen Teiluntersuchungen, deren Ergebnisse in den Unterkapiteln 4.1 bis 4.3 dargestellt werden. Die Untersuchungen ergeben ein differenziertes Bild von der Zusammensetzung des Angebots für Geflüchtete an deutschen Hochschulen.

### 4.1 Gesamtbild des Angebots für studieninteressierte Geflüchtete

Um ein besseres Bild des Gesamtangebots für studieninteressierte Geflüchtete entwickeln und die Angebote vergleichen zu können, erfolgte zunächst mittels induktiv gebildeter Kategorien eine entsprechende Systematisierung. Dafür wurden folgende Oberkategorien aus dem Datenmaterial entwickelt: 1. Art des Angebots, 2. Inhalt des Angebots, 3. Ziel der Vermittlung und 4. Art der Vermittlung.

Für die **1. Oberkategorie „Art des Angebots“** wurden elf Ausprägungen herausgearbeitet. Es wird deutlich, dass die Hochschulen vor allem auf „Beratung“ und „Deutschkurse“ setzten, gefolgt von Angeboten der Betreuung durch studentische Peers sowie von der Angebotsart „Gasthörerschaft“. Diesen vier Angebotsarten können nahezu zwei Drittel der 414 untersuchten Einzelangebote für studieninteressierte Geflüchtete zugeordnet werden.

Tab. 1: Arten von Angeboten für studieninteressierte Geflüchtete (n = 414)

Angebotsart	Häufigkeit	Prozent
Beratung	73	17,6
Deutschkurse	72	17,4
Buddy, Mentoring, Pate, Tandem	64	15,5
Gasthörerschaft	53	12,8
Studium	32	7,7
Vorbereitungskurse für das Studium	31	7,5
Freizeit und Kultur	28	6,8
Informationsveranstaltung	25	6,0
Kurse, Seminare	18	4,3
Koordinationsstelle	10	2,4
Kostenloser Zugang zur Bibliothek	8	1,9
Gesamt	414	100,0

<sup>10</sup> Andere Angebote richteten sich z. B. an minderjährige Geflüchtete oder an Personen mit dem Wunsch, sich für Geflüchtete zu engagieren.



Von den elf identifizierten Angebotsarten waren im Untersuchungszeitraum an der **Hochschule Magdeburg-Stendal** sieben vertreten (Tabelle 2). Innerhalb der Gesamtheit der 54 Hochschulen stellten rund 24 % (13/54) sieben Angebotsarten und mehr für studieninteressierte Geflüchtete bereit. Der Großteil der Hochschulen (76 %) verfügte über weniger als sieben Angebotsarten. Mit Blick auf die Anzahl ihrer Angebotsarten ist die Hochschule Magdeburg-Stendal damit im oberen Viertel der Hochschulen verortet.

Tab. 2: Arten von Angeboten an der Hochschule Magdeburg-Stendal

Ausprägungen in der 1. Oberkategorie „Art des Angebots“	Einzelangebote an der Hochschule Magdeburg-Stendal
3 x Buddy, Mentoring, Pate, Tandem	Betreuung der Teilnehmenden durch Buddys RONDO <sup>11</sup> -Gesprächsrunde: SprachRONDO RONDO-Gesprächsrunde: WissensRONDO
2 x Kurse, Seminare	Eignungsfeststellungsprüfung Teilnahme an der Late Summer School
1 x Deutschkurse	Vorbereitende Sprachschule
1 x Beratung	Orientierungsgespräch mit prüfendem Interview
1 x Gasthörerschaft	Kostenfreie Gasthörerschaft
1 x Studium	Studium
1 x Freizeit und Kultur	RONDO-Gesprächsrunde: RONDO goes to...

Eine Analyse der 414 Einzelangebote entlang der **2. Oberkategorie „Inhalt des Angebots“** (s. Tabelle 3) lässt erkennen, dass es den Hochschulen hauptsächlich um den inhaltlichen Schwerpunkt „Fachliches Wissen“ ging. Er trifft auf ein Drittel der 414 Angebote zu. Mit größerem Abstand folgen „Sprachliches Wissen“ sowie Informationen zur Hochschule und zum Studienangebot, mit noch größerem Abstand niedrigschwellige Betreuungsangebote und niedrigschwellige Angebote mit kulturellen Inhalten. Auf diese fünf inhaltlichen Ausprägungen entfallen rund 80 % der Angebote.

<sup>11</sup> RONDO ist ein studentisches, in Zusammenarbeit mit der IpFaH-Koordination durchgeführtes informelles Bildungs- und Begegnungsformat.

Tab. 3: Inhalte der Angebote für studieninteressierte Geflüchtete (n = 414)

Angebotsinhalte	Häufigkeit	Prozent
Fachliches Wissen	138	33,3
Sprachliches Wissen	77	18,6
Informationen zu Hochschule, Studiengang, Studienberatung	65	15,7
Niedrigschwelliges Betreuungsangebot	49	11,8
Niedrigschwelliges kulturelles Angebot	33	8,0
Niedrigschwelliges Sprachangebot	11	2,7
Unspezifische individuelle Informationen	11	2,7
Informationen zur rechtlichen Lage	10	2,4
Informationen zur finanziellen Hilfe	7	1,7
Informationen über Angebote für Geflüchtete	5	1,2
Niedrigschwelliges sportliches Angebot	5	1,2
Psychosoziale Betreuung	3	0,7
Gesamt	414	100,0

Wie Tabelle 4 zeigt (s. u.), setzt die **Hochschule Magdeburg-Stendal** bei den Inhalten ihrer einzelnen Angebote angeführt von „Fachlichem Wissen“ auf ähnliche Inhalte wie sie auch im Gesamtangebot zu finden sind.

Tab. 4: Inhalte der Angebote an der Hochschule Magdeburg-Stendal

Ausprägungen in der 2. Oberkategorie „Inhalt des Angebots“	Einzelangebote an der Hochschule Magdeburg-Stendal
6 x Fachliches Wissen	Orientierungsgespräch mit prüfendem Interview Eignungsfeststellungsprüfung Teilnahme an der Late Summer School Kostenfreie Gasthörerschaft RONDO-Gesprächsrunde: WissensRONDO Studium
2 x Niedrigschwelliges Betreuungsangebot	Betreuung der Teilnehmenden durch Buddys RONDO-Gesprächsrunde: RONDO goes to...
1 x Sprachliches Wissen	Vorbereitende Sprachschule
1 x Niedrigschwelliges Sprachangebot	RONDO-Gesprächsrunde: SprachRONDO

In die **3. Oberkategorie „Ziel der Vermittlung“** (Tabelle 5, s. u.) fallen nahezu gleichwertig der Erwerb von Orientierungswissen (50 %) und von Kompetenzen (rund 48 %) bei der Zielgruppe. Nur rund 2 % der Angebote zielen auf Kompetenzfeststellung ab.

Tab. 5: Ziele der Vermittlung der Angebote (n = 414)

Ziel der Vermittlung	Häufigkeit	Prozent
Orientierungswissen	207	50,0
Kompetenzerwerb	198	47,8
Kompetenzfeststellung	9	2,2
Gesamt	414	100,0

Um herauszufinden, welche Vermittlungsziele in welcher Kombination am häufigsten an den Hochschulen auftreten, wurde zudem eine Clusteranalyse<sup>12</sup> durchgeführt. Sie ergab, dass die meisten Hochschulen (rund 80 %) sich zwei großen Gruppen von Hochschulen zuordnen lassen, die auf eine relativ ausgewogene Kombination von Orientierungswissen und Kompetenzerwerb setzen, entweder etwas mehr mit dem einen oder etwas mehr mit dem anderen Schwerpunkt. Zwei weitere, wesentlich kleinere Gruppen von Hochschulen widmen sich deutlich erkennbar entweder der Vermittlung von Kompetenzen oder von Orientierungswissen. Die **Hochschule Magdeburg-Stendal** ist Teil einer noch kleineren fünften Gruppe. Mit ihren einzelnen Angeboten zielt sie auf eine ausgewogene Mischung aus Kompetenzerwerb und dem Erwerb von Orientierungswissen ab, hinzukommen jedoch auch Angebote zur Kompetenzfeststellung (Tabelle 6, s. u.).

Bei der Analyse der Angebotsziele im gesamten Angebot der 54 Hochschulen fiel als Besonderheit zudem auf, dass (nur) drei Einzelangebote explizit daraufhin ausgewiesen waren, dass sich hier Geflüchtete mit ihren eigenen Kenntnissen und Kompetenzen aktiv einbringen und die Angebote mitgestalten können. Das ist aus bildungswissenschaftlicher Sicht interessant, denn Mitgestaltung durch die Zielgruppe ist ein Kriterium für erfolgreiche Bildungsangebote.<sup>13</sup>

Tab. 6: Ziele der Vermittlung der Angebote an der Hochschule Magdeburg-Stendal

Ausprägungen in der 3. Oberkategorie „Ziel der Vermittlung“	Einzelangebote an der Hochschule Magdeburg-Stendal
4 x Kompetenzerwerb	Teilnahme an der Late Summer School Vorbereitende Sprachschule Kostenfreie Gasthörerschaft Studium
4 x Orientierungswissen	Betreuung der Teilnehmenden durch Buddys RONDO-Gesprächsrunde: SprachRONDO RONDO-Gesprächsrunde: WissensRONDO RONDO-Gesprächsrunde: RONDO goes to ...
2 x Kompetenzfeststellung	Orientierungsgespräch mit prüfendem Interview Eignungsfeststellungsprüfung

Die Analyse der Angebote der 54 Hochschulen entlang der **4. Oberkategorie „Art der Vermittlung“** zeigte, dass die große Mehrheit der Angebote (96 %) in Präsenzsitzungen oder Gesprächen vermittelt wird. Onlinebasiert finden z. B. einige Deutschkurse oder Brückenkurse in Mathematik sowie sprachliches und fachliches Self-Assessment statt. An

<sup>12</sup> Es gibt mehrere Clusterverfahren zur Bündelung von Objekten. Im vorliegenden Fall wurde das Ward-Verfahren angewendet (Backhaus et al., 2018, S. 365 ff.).

<sup>13</sup> Im Gesamtangebot gibt es Mitgestaltung z. B. bei einem Angebot der Europa Universität Viadrina, das es Geflüchteten ermöglicht, gemeinsam mit deutschen Studierenden eigene Business-Ideen zu entwickeln, sowie an der Kiron University bei dem sich Geflüchtete zu Tutorinnen und Tutoren für andere Geflüchtete qualifizieren lassen können.

der **Hochschule Magdeburg-Stendal** werden alle Angebote in Präsenzsitzungen und Gesprächen vermittelt.

## 4.2 Angebotstypen nach ihrer Funktion in der Studieneingangsphase

Die Angebote für die Zielgruppe der studieninteressierten Geflüchteten an deutschen Hochschulen können nach dem Modell des Student Life Cycle (Hanft & Brinkmann, 2013) der Studieneingangsphase zugeordnet werden. Zu ihr gehört auch die Studienvorphase, in der ein großer Teil der Angebote für studieninteressierte Geflüchtete angesiedelt ist.

Für viele Studierende verläuft die Studieneingangsphase prekär (Friebertshäuser, 1992). Das verdeutlicht die Fokussierung der vom BMBF geförderten „Qualitätspakt Lehre (QPL)“-Projekte auf diesen Studienabschnitt. Ausgehend von der Annahme, dass die Studieneingangsphase an deutschen Hochschulen auch an studieninteressierte Geflüchtete komplexe Anforderungen stellt, war im weiteren Verlauf dieser Untersuchung von Interesse, welche Funktion den einzelnen Angeboten für die Zielgruppe in dieser Phase zukommt. Dafür wurden die 414 Angebote anhand einer empirisch entwickelten Typologie (Bosse, 2016) neu geordnet. Die Typologie, entstanden im Rahmen der Studie „Studierfähigkeit – institutionelle Förderung und studienrelevante Heterogenität (StuFHe)“<sup>14</sup>, bildet ab, wie Hochschulen in Deutschland im Rahmen von QPL-Projekten mit neuen Angeboten auf die Prekarität der Studieneingangsphase reagieren bzw. die Studieneingangsphase strukturell weiterentwickeln, um ein gelingendes Studieren zu unterstützen. Die Typologie weist folgende **neun Angebotstypen nach ihrer Funktion in der Studieneingangsphase** aus:

1. Orientierung für die Studienwahl
2. Einführung in Hochschule und Studium
3. Begleitung im Studieneinstiegsprozess
4. Vermittlung von Fachwissen
5. Vermittlung überfachlicher Kompetenzen und wissenschaftlicher Arbeitsweisen
6. Beratung für studienrelevante Anlässe
7. Anleitung zum Selbststudium
8. Anwendung von Studieninhalten
9. Flexibilisierung von Stundenplänen

Ziel der Neusortierung der 414 Angebote war es herauszufinden, welche der o. g. Angebotstypen im Gesamtangebot für studieninteressierte Geflüchtete vorkommen und wo es Schwerpunkte gibt. Im Ergebnis konnten die Angebote aus dem Sample insgesamt

---

<sup>14</sup> Insgesamt wurden im Rahmen dieser Studie die QPL-Angebote für den Studieneinstieg von 80 Hochschulen untersucht. Die Untersuchung erfolgte mithilfe von Dokumentenanalysen von Selbstdarstellungen der ausgewählten QPL-Projekte in der BMBF-Datenbank und auf den Internetseiten der Hochschulen. Zusätzlich wurden an vier Hochschulen jeweils zwei Expert(inn)en-Interviews durchgeführt.

sieben der neun Angebotstypen zugeordnet werden. Zwei Angebotstypen waren nicht vertreten, neue Angebotstypen waren nicht erkennbar. Bei den Angebotstypen gab es eindeutige Schwerpunkte.<sup>15</sup>

#### **4.2.1 Zuordnung der Angebote nach ihrer Funktion in der Studieneingangsphase**

Die neun Angebotstypen nach Bosse (2016) variieren in ihrem inhaltlichen Fokus, z. B. „Studienorientierung“ oder „Erweiterung von Fach- bzw. Vorkenntnissen“, und umfassen dementsprechend unterschiedliche hochschuldidaktische Formate, z. B. (Self-)Assessment oder Tutoring/Mentoring, sowie unterschiedliche Organisationsformen, z. B. „vor Studienbeginn“ oder „semesterbegleitend“. Da sich diese Angebotstypen zum einen allgemein auf Studierende und nicht explizit auf Geflüchtete beziehen und sie zum anderen auf einer Studie beruhen, die ausschließlich Angebote für den Studieneinstieg berücksichtigt, die im Rahmen von QPL-Projekten entstanden sind, gab es unter den 414 Angeboten aus der Online-Recherche Formate, die zunächst nicht eindeutig zugeordnet werden konnten. Hier waren Entscheidungen notwendig. Den Ausschlag gab letztlich der inhaltliche Fokus des Angebotstyps. Im Folgenden wird die Einordnung in die Typologie beispielhaft dargestellt, im Anschluss erfolgt die Präsentation weiterer Ergebnisse aus diesem zweiten Analysezugang.

##### 1. Orientierung für die Studienwahl

Diesem Angebotstyp wurden hauptsächlich individuelle Beratungsangebote für Geflüchtete, insbesondere (Sonder-)Sprechstunden, Beratungen im International Office, Informationsveranstaltungen und Tests zur Eignung für ein Studium zugeordnet. Es handelt sich dabei um Angebote, die der ersten Orientierung dienen und vor Studienbeginn individuell genutzt werden können.

##### 2. Einführung in Hochschule und Studium

Zu diesem Typ wurden Veranstaltungen zur weiteren Studienorientierung, Campusführungen, Begegnungstage, -wochen, -projekte oder kulturelle Einführungsprogramme sowie Orientierungskurse, Vorkurse, Vorbereitungsseminare und Tutorien zur Studienorientierung allgemein zugeordnet. Außerdem wurde das Buddyprogramm, welches eine Variante des sozialen Mentorings darstellt, hier verortet, da es dem Kennenlernen der Hochschulstrukturen, des Hochschulstandortes und anderer Studierender dient.

##### 3. Begleitung im Studieneinstiegsprozess

Neben Veranstaltungen zur Stundenplangestaltung und Einführungstutorien fallen in diesen Angebotstyp vor allem Sprachpat(inn)en, Lotsen und Mentor(inn)en für Geflüchtete.

---

<sup>15</sup> Dreizehn der 414 Angebote konnten nicht zugeordnet werden, darunter z. B. diverse Sportangebote, Spielenachmittage und Universitätsgottesdienste.

tete. Mentor(inn)en haben im Gegensatz zu Buddys (s. Angebotstyp 2) oftmals weitreichendere Aufgaben, z. B. die Beratung bei studienfachspezifischen Anliegen, und passen somit besser zum inhaltlichen Fokus dieses Angebotstyps. Außerdem zählen hierzu fachspezifische Tutorien zur Studienvorbereitung sowie weitere Projekte, die die Geflüchteten im Studieneinstiegsprozess begleiten und nicht mehr lediglich der ersten Orientierung dienen.

#### 4. Vermittlung von Fachwissen

Eindeutig ist die Einordnung fachlicher Vorkurse und des Besuchs von Lehrveranstaltungen innerhalb eines regulären Studiums in diesen Angebotstyp. Innerhalb von Angebotstyp 4 wurde auch die Gasthörerschaft verortet. Der Besuch von Lehrveranstaltungen in diesem Kontext kann zwar durchaus nur orientierenden Charakter für die Geflüchteten haben, dennoch steht bei der Gasthörerschaft allgemein meist die Vermittlung von Fachwissen im Vordergrund. Auch die fachlichen Angebote im Rahmen von Studienkollegs fallen deshalb unter diesen Angebotstyp.

#### 5. Vermittlung überfachlicher Kompetenzen und wissenschaftlicher Arbeitsweisen

In diesen Angebotstyp fallen Deutschkurse und Weiterbildungen, z. B. zu den Themen Interkulturalität, Recht und Landeskunde. Sie fanden im Untersuchungszeitraum außerhalb des regulären Studiums statt, zum Teil auch parallel dazu, und sind nicht fachspezifisch. Die Deutschkurse wurden diesem Angebotstyp zugeordnet, da in ihnen – meist über einen längeren Zeitraum hinweg – wichtige Schlüsselkompetenzen vermittelt werden, die für ein Studium relevant sind.

#### 6. Beratung für studienrelevante Anlässe

Zentrale Anlaufstellen für Geflüchtete während des Semesters, vor allem Beratungsstellen zu Rechtsfragen (z. B. Refugee Law Clinics) und zur psychosozialen Versorgung sowie zentrale Koordinationsstellen, die Aktivitäten und Initiativen im Zusammenhang mit dem Thema „Geflüchtete“ bündeln, wurden innerhalb dieses Angebotstyps verortet. Auch finanzielle Hilfen, z. B. durch spezielle Förderprogramme, fallen unter Angebotstyp 6.

#### 7. Anleitung zum Selbststudium

Hierzu zählen, wie beispielhaft auch bei Bosse (2016), diverse Online-Selbstlernmaterialien. Außerdem wurden diesem Angebotstyp die für Geflüchtete offenstehende Nutzung der Hochschulbibliothek und Sprachtandems zugeordnet. Sprachtandems können als eine Form der Erweiterung von fach(sprach-)lichen Kenntnissen bzw. Vorkenntnissen und daher ebenfalls als eine Art Selbststudium verstanden werden. Sie werden meist auf eigene Initiative der Nutzer/-innen neben dem regulären Studium oder neben Kursen initiiert/praktiziert und dienen der gegenseitigen Verbesserung der Sprachkenntnisse.

#### 8. Anwendung von Studieninhalten & 9. Flexibilisierung von Stundenplänen

Keines der 414 Angebote aus der Online-Recherche konnte einem dieser beiden Angebotstypen zugeordnet werden. An den 54 untersuchten Hochschulen wurde kein einziges

Studieneinführungsprojekt mit Berufs- oder Praxisorientierung speziell für Geflüchtete identifiziert. Es gab keine Projektseminare oder Workshops zu bestimmten Themen, die ausschließlich an Geflüchtete gerichtet waren. Auch ein gestreckter Studieneinstieg oder andere Formen der Individualisierung des Studiums ließen sich für die Zielgruppe nicht identifizieren.

#### 4.2.2 Schwerpunkte bei den Angebotstypen

Im Gesamtangebot lassen sich bei den Angebotstypen bzw. bei den Funktionen, die die Einzelangebote in der Studieneingangsphase übernehmen, drei Schwerpunkte erkennen. Besonders stark ausgeprägt sind Angebotstyp 4 „Vermittlung von Fachwissen“ (27 % der Einzelangebote), Angebotstyp 5 „Vermittlung überfachlicher Kompetenzen und wissenschaftlicher Arbeitsweisen“ (19 %) und Angebotstyp 1 „Orientierung für die Studienwahl“ (17 %). Auffällig ist, dass nur wenige der 414 Einzelangebote Typ 7 „Anleitung zum Selbststudium“ zugeordnet werden können. Die Fähigkeit zum Selbststudium ist eine klassische Anforderung an Studierende an deutschen Hochschulen. Daher ist es sinnvoll, sie auch in der Studienvorphase schon einzuüben bzw. zu praktizieren. Auch auf Angebotstyp 3 „Begleitung im Studieneinstiegsprozess“ entfielen nur wenige Angebote. Vermutlich stellten die Angebote für studieninteressierte Geflüchtete zum Zeitpunkt der Untersuchung insgesamt eher eigenständige studienvorbereitende Angebote dar und waren nur in wenigen Fällen mit dem Einstieg der Zielgruppe in das Studium verschränkt.

Abbildung 1 zeigt, dass die drei im Gesamtangebot dominierenden Angebotstypen an sehr vielen Hochschulen vorkommen. Die anderen Angebotstypen sind an deutlich weniger Hochschulen vertreten. Daran lässt sich ablesen, dass die Hochschulen im Kern ein ähnliches Verständnis davon haben, welche Bedarfe die Zielgruppe bezüglich der Vorbereitung auf ein Studium in Deutschland hat. Auch die **Hochschule Magdeburg-Stendal** macht studieninteressierten Geflüchteten Angebote, die den drei schwerpunktmäßigen Angebotstypen zugeordnet werden können. Darüber hinaus gibt es Angebote, die in Hochschule und Studium einführen.

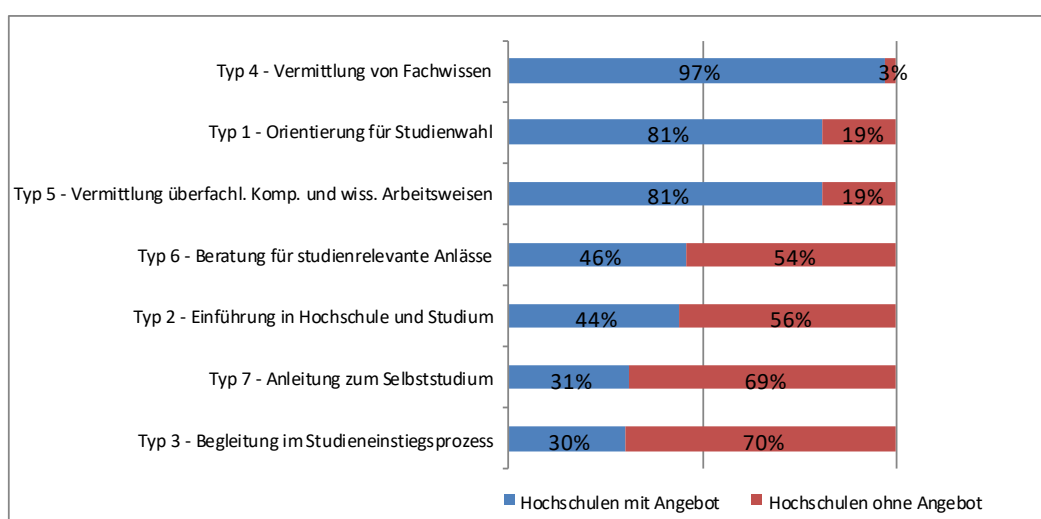


Abb. 1: Auftreten der Angebotstypen entlang der Typologie von Bosse (2016) im Sample (n = 54)

### 4.2.3 Anzahl der Angebotstypen pro Hochschule

Die 414 Angebote für studieninteressierte Geflüchtete aus der Online-Recherche lassen sich sieben der neun Angebotstypen nach Bosse (2016) zuordnen. Aus Tabelle 7 wird ersichtlich, dass eine Anzahl von drei bis vier dieser sieben Angebotstypen an den Hochschulen am häufigsten ist: An 28 % bzw. 31 %, d. h. an insgesamt fast 60 % der Hochschulen, kommen Angebotstypen in dieser Anzahl vor. In der größeren dieser beiden Gruppen befindet sich mit vier Angebotstypen auch die Hochschule Magdeburg-Stendal. Nur an rund 9 % der Hochschulen gibt es weniger als drei, an rund einem Drittel der Hochschulen aber auch mehr als vier Angebotstypen.

Tab. 7: Anzahl der Angebotstypen an den untersuchten Hochschulen (n = 54)

Hochschulen		Anzahl der Angebotstypen nach Bosse (2016)
Humboldt-Universität zu Berlin	Universität Ulm	7
Hochschule Biberach	Ludwig-Maximilians-Universität München	6
Universität Göttingen	Universität Trier	
Philipps-Universität Marburg	Universität Vechta	
Universität Düsseldorf	Universität zu Köln	5
J.-Liebig Universität Gießen	Leuphana Universität Lüneburg	
Universität Hamburg	Otto-von-Guericke-Universität Magdeburg	
Universität Hildesheim	Hochschule Neu-Ulm	
Kiron University	Universität Stuttgart	
TU Braunschweig	Hochschule Harz	4
TU Darmstadt	Leibniz Universität Hannover	
TU Dresden	Karlsruher Institut für Technologie	
Universität Erlangen-Nürnberg	<b>Hochschule Magdeburg-Stendal</b>	
Fachhochschule Frankfurt	Technische Universität München	
Goethe-Universität Frankfurt	Carl-von-Ossietzky-Universität Oldenburg	
Universität Freiburg	Hochschule Osnabrück	
Hochschule Fulda	Universität Regensburg	
Universität Halle-Wittenberg		
RWTH Aachen	Hochschule Düsseldorf	3
Hochschule Anhalt	Universität Greifswald	
A. Salomon Hochschule Berlin	Universität Hohenheim	
Beuth Hochschule Berlin	Universität Kassel	
TU Berlin	Universität Osnabrück	
Universität Bonn	Universität des Saarlandes	
Universität Bremen	Hochschule Würzburg-Schweinfurt	
Universität Duisburg-Essen		
Viadrina Frankfurt/Oder	Fachhochschule Lübeck	2
Universität Leipzig		1
PH Schwäbisch Gmünd		



### 4.3 Institutionelle Merkmale der Hochschulen mit Angeboten für studieninteressierte Geflüchtete

Um mehr über mögliche Zusammenhänge zwischen den institutionellen Merkmalen der Hochschulen und den Angeboten für studieninteressierte Geflüchtete zu erfahren, erfolgte unter Einbeziehung weiterer Daten auch ein genauerer Blick auf relevante Merkmale der Hochschulen. Mithilfe von im Internet zugänglichen Daten<sup>16</sup> wurden Kennzahlen zu allen staatlichen und staatlich anerkannten deutschen Hochschulen gesammelt.<sup>17</sup> Dies ermöglichte es, das Sample den restlichen deutschen Hochschulen gegenüberzustellen und im Verhältnis zur Gesamtheit der deutschen Hochschulen einzuordnen. Ziel dieses Vergleichs war es zunächst herauszufinden, ob und inwiefern sich die Hochschulen im Sample (Hochschulen „mit Angebot“) von den restlichen Hochschulen (Hochschulen „ohne Angebot“) unterscheiden und das Sample noch genauer zu charakterisieren.

Die Gegenüberstellung ergab, dass bis auf eine Ausnahme Hochschulen aus jedem Bundesland vertreten sind<sup>18</sup>. Sachsen-Anhalt ist im Verhältnis zu anderen Bundesländern aufgrund der Erklärung der Landesrektorenkonferenz zur „Integration von Flüchtlingen an den Hochschulen Sachsen-Anhalts“ in der Studie überrepräsentiert; auf die Erklärung<sup>19</sup> verweist die Website der Initiative „Kooperation international“ des BMBF (2015), die für die Zusammenstellung des Samples verwendet wurde. Ein genauerer Blick auf den Hochschultyp zeigt zudem, dass auch die Universitäten mit rund 75 % (40 zu 53) im Sample überrepräsentiert sind; in der Gesamtheit der deutschen Hochschulen stellen sie ca. 28 % (111 zu 398), also etwas mehr als ein Viertel der Hochschulen. Die Fachhochschulen, die in der Gesamtheit der deutschen Hochschulen 58 % (229 zu 398) ausmachen, kommen im Sample nur mit knapp 25 % vor. Von den insgesamt rund 15 % Kunst- und Musikhochschulen in Deutschland ist in der Untersuchung keine einzige vertreten. Dafür findet sich im Sample das Modellprojekt Kiron University, welches ebenfalls ein umfassendes Angebot für Geflüchtete entwickelt hat.

Die Gegenüberstellung der Hochschulen „mit Angebot“ (Sample) und „ohne Angebot“ (restliche Hochschulen) ergab, dass sich die beiden Gruppen in relevanten Merkmalen signifikant voneinander unterscheiden (s. Tabelle 8)<sup>20</sup>: Im Schnitt sind die Hochschulen im Sample älter und größer<sup>21</sup>. Sie verfügen über mehr grundständige und weiterführende

<sup>16</sup> Hochschulkompass der Hochschulrektorenkonferenz (2015b) (Stand: 22.11.2016) und Förderatlas der Deutschen Forschungsgesellschaft (2015) (Stand: 29.03.2017).

<sup>17</sup> Für das Modellprojekt Kiron University waren keine Kennzahlen verfügbar.

<sup>18</sup> Lediglich aus Thüringen ist keine Hochschule vertreten.

<sup>19</sup> In der Erklärung wird auf ein vom Land gefördertes Projekt „auf Grundlage (...) langjähriger Erfahrungen im Zusammenhang mit der Integration und Weiterqualifizierung ausländischer Studierender im Landesstudienkolleg, an den Universitäten und an den Hochschulen für angewandte Wissenschaften“ verwiesen.

<sup>20</sup> Zur Überprüfung wurde ein t-Test durchgeführt.

<sup>21</sup> Fritsch und Piontek (2015, S. 64) unterteilen Hochschulen in große Universitäten bzw.

Volluniversitäten mit mehr als 10.000 Studierenden, in kleine bzw. spezialisierte Universitäten

Studienangebote sowie über ein höheres Drittmittelaufkommen. Außerdem sind sie international vernetzter. Bei den Hochschulen „mit Angebot“ handelt es sich folglich um Hochschulen, die von vornherein über umfassendere Strukturen und Ressourcen verfügen.

Tab. 8: Vergleich relevanter Kennzahlen für das Sample und die restlichen Hochschulen

	Restliche Hochschulen	Engagierte, medial präsente, vernetzte Hochschulen mit Angeboten für Geflüchtete	Durchschnitt über alle Hochschulen
<b>Hochschulform</b>			
Anzahl Universitäten	71	40	
Anzahl Fachhochschulen	216	13	
Anzahl Kunst- und Musikhochschulen	58	0	
Anzahl private Hochschulen	0	1	
Anteil an Universitäten (n=111) gesamt	64%	36%	
Anteil an Fachhochschulen (n=229) gesamt	94%	6%	
Anzahl an Kunst- und Musikhochschulen	100%	0%	
<b>Gründungsjahr und Größe</b>			
Durchschnittliches Gründungsjahr	1944	1857	1933
Durchschnittliche Anzahl Studierende	4.814	20.746	6.979
<b>Studienangebote</b>			
Durchschnittl. grundständige Studienangebote	19	66	25
Durchschnittl. weiterführende Studienangebote	16	65	22
<b>Drittmittelaufkommen</b>			
Durchschnittliche DFG-Bewilligungen für 2011 bis 2013 in Mio. Euro (inkl. Exzellenzinitiative des Bundes und der Länder) (größer gleich 1 Mio. Euro)	53,3	113,3	80,8
FuE-Fördermittel im 7. EU-Forschungsrahmenprogramm 2007 bis 2013 in Mio. Euro (größer gleich 2 Mio. Euro)	20,2	46,7	32,7
Direkte FuE-Projektförderung des Bundes 2011 bis 2013 in Mio. Euro (größer gleich 2 Mio. Euro)	26,5	54,4	39,1
<b>Netzwerk zu ausländischen Gastwissenschaftlern und Gastwissenschaftlerinnen</b>			
Durchschnittliche Anzahl (größer gleich 5) der vom Deutschen Akademischen Austauschdienst geförderten Gastaufenthalte ausländischer Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler 2009-2013	62	88	77
Durchschnittliche Anzahl (größer gleich 5) der vom Deutschen Akademischen Austauschdienst geförderten Gastaufenthalte ausländischer Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler 2009-2013	47	81	64

---

mit weniger als 10.000 Studierenden, in große Fachhochschulen mit mehr als 5.000 und in kleine Fachhochschulen mit weniger als 5.000 Studierenden.

Eine zur Klärung des Zusammenhangs zwischen den institutionellen Merkmalen und der Anzahl der Einzelangebote durchgeführte Korrelationsanalyse ergab zudem, dass die Anzahl der Einzelangebote für studieninteressierte Geflüchtete an den Hochschulen im Sample umso höher ist, je älter, größer, international vernetzter die Hochschulen sind und je mehr Studienangebote und Drittmittel sie aufweisen. Das untermauert die These, dass Hochschulen mit tendenziell starken Ressourcen und Strukturen aus ihren institutionellen Rahmenbedingungen heraus ein umfassendes Angebot für Geflüchtete machen können.

Schließlich wurde noch eine Korrespondenzanalyse durchgeführt, um die institutionellen Merkmale innerhalb des Samples in ihrem Einfluss auf die Zusammensetzung der Angebote zu visualisieren. Die Ergebnisse weisen keinen derartigen Zusammenhang auf: Im Korrespondenzraum in Abbildung 2 sind auf der x-Achse die neun institutionellen Merkmale (s. Tabelle 8) so positioniert, dass sich auf entgegengesetzten Seiten vom Ursprung der Achse zum einen weniger stark und zum anderen stärker ausgeprägte institutionelle Merkmale gegenüber stehen (schwarze Symbole).

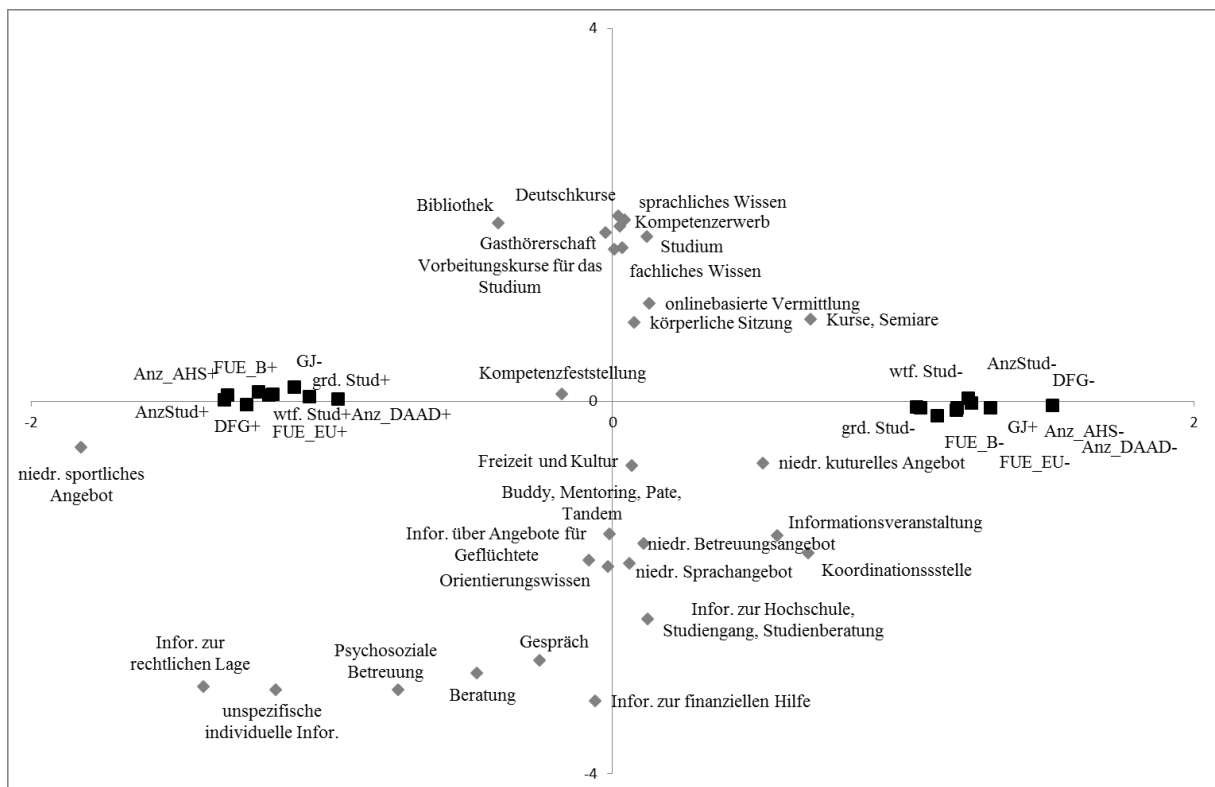


Abb. 2: Korrespondenzanalyse – Institutionelle Merkmale und Angebote der Hochschulen

Die Darstellung zeigt, wie sich im zweidimensionalen Raum dazu die Ausprägungen der Kategorien „Art des Angebots“, „Inhalt des Angebots“, Ziel der Vermittlung“ und „Art der Vermittlung“ verhalten (graue Symbole). In der Darstellung ist zu erkennen, dass sich die Ausprägungen der Angebotskategorien tendenziell dicht an der y-Achse und über die gesamte y-Achse verteilen. Aus ihrer Lage lässt sich schließen, dass innerhalb des Samples kein Zusammenhang mit den institutionellen Merkmalen besteht. Das abgebildete Ergebnis verstärkt den Eindruck, der sich auch im Laufe der induktiven Analyse der 414

Angebote der 54 untersuchten Hochschulen ergeben hat (s. Kapitel 4.1): Bei Hochschulen, die ein Angebot für studieninteressierte Geflüchtete machen, ist dieses Angebot strukturell ähnlich aufgebaut.

## 5 Zusammenfassung

Die empirische Untersuchung der Angebote für studieninteressierte Geflüchtete von 54 deutschen engagierten, medial präsenten, vernetzten Hochschulen im Wintersemester 2015/16 und Sommersemester 2016 verdeutlicht, dass vor allem größere Hochschulen mit ausgeprägten Ressourcen und Strukturen schnell mit Angeboten online präsent waren. Über einen ersten Analysezugang wurden die auf den Webseiten der untersuchten Hochschulen identifizierten 414 Einzelangebote für die Zielgruppe mittels einer induktiven Kategorienbildung analysiert. Die Analyse erbrachte folgende Ergebnisse: Das Gesamtangebot setzt sich aus elf unterschiedlichen *Angebotsarten* zusammen, wobei die vier Angebotsarten „Beratung“, „Deutschkurse“, „Buddy, Mentoring, Pate, Tandem“ und „Gasthörerschaft“ im Gesamtangebot dominieren: Auf sie entfallen rund zwei Drittel der Einzelangebote. Auch bei den *Angebotsinhalten* sind Schwerpunkte erkennbar. Am stärksten ist im Gesamtangebot der Inhalt „Fachliches Wissen“ vertreten (33 %), in größeren Abständen gefolgt von anderen Angeboten, bei denen es inhaltlich z. B. um „Sprachliches Wissen“ und um Informationen zur Hochschule sowie zum Studienangebot geht. Die *Angebotsziele* bestehen für die Hochschulen mehrheitlich in einer Mischung aus Kompetenzerwerb und dem Erwerb von Orientierungswissen bei der Zielgruppe. Die *Vermittlungsart* besteht für die große Mehrheit der Angebote aus Präsenzsitzungen oder Gesprächen.

Im Bildungsangebot IpFaH der Hochschule Magdeburg-Stendal sind sieben der elf im Gesamtangebot identifizierten Angebotsarten vertreten. Die schwerpunktmäßigen Angebotsarten „Beratung“, „Deutschkurse“, „Buddy, Mentoring, Pate, Tandem“ und „Gasthörerschaft“ gibt es auch an der Hochschule. Bei den Angebotsinhalten setzt die Hochschule mit „Fachlichem Wissen“ und „Sprachlichem Wissen“ Schwerpunkte wie sie auch im Gesamtangebot hervortreten. Mit Blick auf die Angebotsziele gehört sie jedoch zu den wenigen Hochschulen, die bei den studieninteressierten Geflüchteten neben einer Mischung aus „Orientierungswissen“ und „Kompetenzerwerb“ auch auf „Kompetenzfeststellung“ Wert legen. Die Angebote der Hochschule Magdeburg-Stendal werden wie die meisten Einzelangebote in Präsenzsitzungen oder Gesprächen vermittelt.

Ein zweiter Analysezugang in der vorliegenden Studie bestand darin, die Angebote deutscher Hochschulen nach den Funktionen zu untersuchen, die diese Angebote in der für viele Studierende prekär verlaufenden Studieneingangsphase übernehmen. Zu diesem Studienabschnitt gehört nach dem Modell des Student Life Cycle (Hanft & Brinkmann, 2013) auch die Studienvorphase, in der viele der hochschulischen Angebote für Geflüchtete angesiedelt sind. Hierfür wurden die 414 Einzelangebote mittels einer existierenden, empirisch entwickelten Typologie von QPL-Angeboten in der Studieneingangsphase (Bosse, 2016) neu geordnet. Die Analyse zeigt, dass mit sieben von neun viele der Angebotstypen im Gesamtangebot vorkommen. Stark vertreten sind die Angebotstypen 4 „Vermittlung von Fachwissen“ (27 % der Einzelangebote), 5 „Vermittlung überfachlicher

Kompetenzen und wissenschaftlicher Arbeitsweisen“ (19 %) und 1 „Orientierung für die Studienwahl“ (17%). Diese drei Angebotstypen gibt es an 80 % der untersuchten, die anderen Angebotstypen an weitaus weniger Hochschulen (unter der Hälfte). Das weist darauf hin, dass deutsche Hochschulen im Kern ein ähnliches Verständnis davon haben, welche Bedarfe die Zielgruppe im Zusammenhang mit der Vorbereitung auf ein Studium hat. Am geringsten sind im Gesamtangebot Angebotstyp 7 „Anleitung zum Selbststudium“ und Angebotstyp 3 „Begleitung im Studieneinstiegsprozess“ vertreten. Ersteres stellt jedoch an deutschen Hochschulen eine wichtige Anforderung an die Studierenden dar. Letzteres ist ein Indiz dafür, dass die meisten Angebote für die Zielgruppe an den einzelnen Hochschulen eher eigenständige Angebote darstellen und nicht unmittelbar mit dem Studieneinstieg verschränkt sind. Gar nicht kommen im Gesamtangebot die Angebotstypen 8 „Anwendung von Studieninhalten“ und 9 „Flexibilisierung von Studienplänen“ vor. Bei Angebotstyp 8 liegt das vermutlich daran, dass es aus Sicht der Hochschulen im Rahmen ihrer Angebote für Geflüchtete für praxis- oder berufsorientierte Projektarbeit noch zu früh war. Die Flexibilisierung von Studienplänen im Sinne einer Individualisierung des Studiums kann sich jedoch auch bei hochschulischen Angeboten für Geflüchtete als sinnvoll erweisen. Was die Anzahl der vorkommenden Angebotstypen an den Hochschulen betrifft, so warten die meisten Hochschulen (rund 60 %) mit Angeboten aus drei oder vier der sieben identifizierten Angebotstypen auf. Zu dieser großen Gruppe gehört mit vier Angebotstypen auch die Hochschule Magdeburg-Stendal. Die dort vorkommenden Einzelangebote fallen in die im Gesamtangebot am häufigsten vorkommenden Angebotstypen 4, 5 und 1 (s. o.). Zudem gibt es Angebote aus Angebotstyp 2 „Einführung in Hochschule und Studium“.

Ein Blick auf die institutionellen Merkmale der anbietenden Hochschulen mithilfe verschiedener statistischer Verfahren zeigt, dass die Hochschulen im Sample als Gruppe (Hochschulen „mit Angebot“) bei relevanten institutionellen Merkmalen Ähnlichkeiten aufweisen und sich von den restlichen deutschen Hochschulen (Hochschulen „ohne Angebot“) unterscheiden: Im Schnitt sind die engagierten, medial präsenten und vernetzten Hochschulen (Sample) älter und größer, verfügen über mehr grundständige und mehr weiterführende Studiengänge sowie über ein höheres Drittmittelaufkommen. Zudem sind sie international vernetzter. Innerhalb des Samples ist dabei die Anzahl der Einzelangebote an den Hochschulen umso höher, je ausgeprägter die genannten institutionellen Merkmale sind. Das stützt die These, dass deutsche Hochschulen mit tendenziell stark ausgeprägten Ressourcen und Strukturen ein umfassendes Angebot für studieninteressierte Geflüchtete machen können. Es liegt der Schluss nahe, dass sie dafür, zumindest zu Beginn der Entwicklungen, bereits vorhandene Angebote öffneten bzw. adaptierten. Eine Abhängigkeit der Angebotsstruktur von den unterschiedlichen institutionellen Merkmalen ist nicht erkennbar. Bei Hochschulen mit einem Angebot für studieninteressierte Geflüchtete – darauf deuteten bereits die vorherigen Analysen hin – ist die Angebotsstruktur tendenziell ähnlich.

Aus diesen Ergebnissen lassen sich einige erste Orientierungen hinsichtlich der zukünftigen Gestaltung von Angeboten für studieninteressierte Geflüchtete an deutschen Hochschulen ableiten. Basierend auf der aktuellen Einschätzung der Situation und Bedarfe der Zielgruppe (s. Kapitel 2) scheint es angebracht, dass Hochschulen Angebote ma-

chen, die sowohl auf den Erwerb unterschiedlicher fachlicher und überfachlicher Kompetenzen, als auch auf Orientierung an der Hochschule und im Studium abzielen, d. h. ihre Angebote so strukturieren, dass diese Vermittlungsziele ausbalanciert sind. Im gleichen Kontext ist es aus bildungswissenschaftlicher Sicht sinnvoll, bei der Gestaltung der Angebote den Blick nicht nur auf die Defizite der Zielgruppe zu richten, sondern stärker ihre bereits vorhandenen Kenntnisse und Kompetenzen wahrzunehmen und in die Gestaltung von Angeboten einzubeziehen – zur Förderung ihrer Motivation und ihres Studienerfolgs. Des Weiteren scheint eine Weiterentwicklung der Angebote hin zu einer bewussten Verknüpfung mit dem eigentlichen Studieneinstieg empfehlenswert. So könnten die Angebote in Zukunft neben einer stärker ausgeprägten Anleitung zum Selbststudium als klassische Anforderung in der deutschen akademischen Kultur auch über eine aktivere Auseinandersetzung mit ersten Studieninhalten verfügen, etwa im Rahmen von kleineren berufs- oder praxisorientierten Projekten. Vorgelagerte Angebote für studieninteressierte Geflüchtete und zeitlich später einsetzende Angebote der Begleitung im Studieneinstiegsprozess sollten dabei so aufeinander abgestimmt sein, sodass erstere sinnvoll in letztere übergehen. Hierfür wäre eine (intensivere) Kooperation zwischen den unterschiedlichen verantwortlichen Einheiten innerhalb der Hochschulen notwendig und wünschenswert. Ein stärkeres Zusammenwirken der Akteure hätte sicher auch den Vorteil, dass die im Rahmen der Untersuchung wahrgenommene weitgehende Eigenständigkeit der Angebote für studieninteressierte Geflüchtete abgemildert wird, die die potenzielle Gefahr einer (zusätzlichen) Isolation der Zielgruppe innerhalb der Hochschule birgt. Löhnen würde es sich auch, bei den Angeboten für studieninteressierte Geflüchtete über eine Flexibilisierung des zeitlichen Rahmens nachzudenken, weil Geflüchtete in ihrem Leben außerhalb der Hochschule tendenziell stärker durch familiäre und andere Pflichten beansprucht werden. Von solchen und ähnlichen Überlegungen zur Weiterentwicklung der Angebote für die Zielgruppe könnten auch andere internationale Studierendengruppen profitieren.

## 6 Fazit und Ausblick

Die vorliegende Teilstudie ermöglicht einen formal-organisatorischen Überblick über das Gesamtangebot deutscher Hochschulen für die Zielgruppe studieninteressierter Geflüchteter zu einem Zeitpunkt, als diese Entwicklungen in Deutschland in den Anfängen steckten (Wintersemester 2015/16 und Sommersemester 2016); die Teilstudie beinhaltet auch das im Wintersemester 2015/16 gestartete IpFaH-Angebot der Hochschule Magdeburg-Stendal. Im Hinblick auf die an den Hochschulen identifizierten Angebote stellt sich für zukünftige Untersuchungen die Frage, wie die Angebote nicht nur formal-organisatorisch, sondern auch inhaltlich zu bewerten sind. Hierfür könnten sie z. B. den Bedarfen der Zielgruppe gegenübergestellt werden. Eine Voraussetzung dafür wäre, die Bedarfseinschätzung bezüglich der Zielgruppe um ihre eigene Perspektive zu ergänzen, d. h. das Erleben entsprechender Bildungsangebote an deutschen Hochschulen und die dabei hervortretenden Bedarfe stärker aus der Perspektive der studieninteressierten Geflüchteten empirisch zu beforschen. Denn Studien dazu liegen bisher kaum vor. Eine andere Möglichkeit wäre, die Angebote an den allgemeinen Entwicklungen innerhalb der

Studieneingangsphase zu messen. Für die Hochschule Magdeburg-Stendal lässt sich auf der Basis der Ergebnisse der Teilstudie festhalten, dass sie mit ihrem Bildungsangebot für studieninteressierte Geflüchtete im Vergleich zu den meisten anderen Hochschulen im Sample in Angebotsstruktur, Angebotsbreite und Angebotsschwerpunkten ähnlich aufgestellt ist. Es kann davon ausgegangen werden, dass sie, zumindest formalorganisatorisch, gute Voraussetzungen für die Vorbereitung studieninteressierter Geflüchteter auf ein Studium schafft. In der an die vorliegende Untersuchung anknüpfenden Hauptstudie (Merkt & Eisenächer, eingereicht) wird das spezifische Angebot der Hochschule aus der Innenperspektive der Geflüchteten heraus untersucht. Hier bestätigt sich jedoch, wofür bereits abgeschlossene Studien (s. Kapitel 2.) schon Hinweise lieferten: Die konzeptionelle Ausgestaltung der Angebote deutscher Hochschulen für die Zielgruppe ist bislang nicht ausgereift. Der gesondert veröffentlichte Beitrag zur qualitativen Hauptstudie der Begleitforschung zum Pilotprojekt IpFaH stellt dar, inwiefern im Rahmen des Magdeburger Angebots und seiner Bausteine die Vorbereitung der Teilnehmenden auf ein Studium in der Praxis gelingt bzw. wo die Hürden liegen.

## Literatur

- Backhaus, K., Erichson, B., Plinke, W. & Weiber, R. (2018). *Multivariate Analysemethoden. Eine anwendungsorientierte Einführung*. Berlin, Heidelberg: Springer Gabler.
- Berg, J., Grüttner, M. & Schröder, S. (2018). Zwischen Befähigung und Stigmatisierung? Die Situation der Geflüchteten beim Hochschulzugang und im Studium. Ein internationaler Forschungsüberblick. *Zeitschrift für Flüchtlingsforschung, Z'Flucht*, 2 (1), 57-90.
- Bosse, E. (2016). Herausforderungen und Unterstützung für gelingendes Studieren: Studienanforderungen und Angebote für den Studieneinstieg. In I. van den Berk, K. Petersen, K. Schultes & K. Stolz (Hrsg.), *Studierfähigkeit. Theoretische Erkenntnisse, empirische Befunde und praktische Perspektiven. Universitätskolleg-Schriften*, 15 (S. 129-169). Universität Hamburg.
- Bundesministerium für Bildung und Forschung (2015). *Kooperation international. Engagement deutscher Universitäten bei der Integration von Flüchtlingen*. Abgerufen von <https://www.kooperation-international.de/aktuelles/nachrichten/detail/info/engagement-deutscher-universitaeten-bei-der-integration-von-fluechtlingen/>
- Deutsche Forschungsgesellschaft (2015). Förderatlas 2015. Kennzahlen zur öffentlich finanzierten Forschung in Deutschland. Abgerufen von [http://www.dfg.de/download/pdf/dfg\\_im\\_profil/zahlen\\_fakten/foerderatlas/2015/dfg\\_foerderatlas\\_2015.pdf](http://www.dfg.de/download/pdf/dfg_im_profil/zahlen_fakten/foerderatlas/2015/dfg_foerderatlas_2015.pdf)
- Deutsches Zentrum für Hochschul- und Wissenschaftsforschung (2017). Wege von Geflüchteten an deutsche Hochschulen (WeGe). Eine Mixed-Methods-Studie zu den Bedingungen erfolgreichen Studienzugangs für studieninteressierte Geflüchtete. Abgerufen von [http://www.dzhw.eu/projekte/pr\\_show?pr\\_id=598](http://www.dzhw.eu/projekte/pr_show?pr_id=598)
- Fourier, K., Kracht, J., Latsch, K., Heublein, U. & Schneider, C. (2017). Integration von Flüchtlingen an deutschen Hochschulen. Erkenntnisse aus den Hochschulprogrammen für Flüchtlinge. Abgerufen von [https://www.daad.de/medien/der-daad/studie\\_hochschulzugang\\_fluechtlinge.pdf](https://www.daad.de/medien/der-daad/studie_hochschulzugang_fluechtlinge.pdf)
- Friebertshäuser, B. (1992). Übergangsphase Studienbeginn. Eine Feldstudie über Riten der Initiation in eine studentische Fachkultur. Weinheim, München: Juventa Verlag.
- Fritsch, M. & Piontek, M. (2015). Regionaler demografischer Wandel und Hochschulentwicklung. In M. Fritsch, P. Pasternack & M. Titze (Hrsg.), *Schrumpfende Regionen – dynamische Hochschulen* (S. 59 – 88). Wiesbaden: Springer VS.
- Hanft, A. & Brinkmann, K. (Hrsg.). (2013). *Offene Hochschulen: Die Neuausrichtung der Hochschulen auf Lebenslanges Lernen*. Münster: Waxmann.
- Hochschule Magdeburg-Stendal (2016). *Wege an die Hochschule*. Abgerufen von: <https://www.hs-magdeburg.de/hochschule/international/wege-an-die-hochschule/studium-fuer-gefluechtete.html>
- Hochschulrektorenkonferenz (2015a). Maßnahmen der deutschen Hochschulen zur Integration von Flüchtlingen. Abgerufen von [https://www.hrk.de/uploads/media/Hochschule\\_und\\_Fluechtlinge.pdf](https://www.hrk.de/uploads/media/Hochschule_und_Fluechtlinge.pdf)
- Hochschulrektorenkonferenz (2015b). *Hochschulkompass*. Abgerufen von <https://www.hochschulkompass.de/>



- Hommerich, L. (27. Dezember 2015). Studium für Flüchtlinge. Hilfen & Hürden. ZEIT ONLINE. Abgerufen von [www.zeit.de](http://www.zeit.de)
- Kiron (2017). Kiron University. Abgerufen von <https://kiron.ngo/about>
- Kultusministerkonferenz (2016). Bericht der Kultusministerkonferenz zur Integration von jungen Geflüchteten durch Bildung. Abgerufen von [https://www.kmk.org/fileadmin/Dateien/veroeffentlichungen\\_beschluesse/2016/2016\\_10\\_06-Bericht-Integration.pdf](https://www.kmk.org/fileadmin/Dateien/veroeffentlichungen_beschluesse/2016/2016_10_06-Bericht-Integration.pdf)
- Mayring, P. & Fenzel, T. (2014). Qualitative Inhaltsanalyse. In N. Baur & J. Blasius (Hrsg.), *Handbuch Methoden der empirischen Sozialforschung* (S. 543-556). Wiesbaden: Springer VS.
- Merkt, M. & Eisenächer, K. (eingereicht, die hochschullehre). Akademische Integration Geflüchteter – Ergebnisse aus dem Pilotprojekt IpFaH der Hochschule Magdeburg-Stendal.
- Salheiser, A. (2014). Natürliche Daten: Dokumente. In N. Baur & J. Blasius (Hrsg.), *Handbuch Methoden der empirischen Sozialforschung* (S. 813-827). Wiesbaden: Springer VS.
- Schammann, H. & Younso, C. (2016). Studium nach der Flucht? Angebote deutscher Hochschulen für Studieninteressierte mit Fluchterfahrung. Empirische Befunde und Handlungsempfehlungen. Hildesheim: Universitätsverlag.
- TU9 (2015). TU9-Universitäten fördern die Integration von Flüchtlingen in Deutschland. Abgerufen von <https://www.tu9.de/projekte/6778.php>
- Von Blumenthal, J., Beigang, S., Wegmann, K. & Feneberg, V. (2017). Institutionelle Anpassungsfähigkeit von Hochschulen. In Berliner Institut für empirische Integrations- und Migrationsforschung (Hrsg.), *Forschungsbericht Solidarität im Wandel* (S. 226-249). Berlin: Humboldt-Universität.
- Wissenschaftsrat (2016). Empfehlungen zur Gewinnung, Integration und Qualifizierung internationaler Studierender. Dritter Teil der Empfehlungen zur Qualifizierung von Fachkräften vor dem Hintergrund des demographischen Wandels. Abgerufen von <https://www.wissenschaftsrat.de/download/archiv/5437-16.pdf>

## Autor/-innen

M. A., Katja Eisenächer. Hochschule Magdeburg-Stendal, Zentrum für Hochschuldidaktik und angewandte Hochschulforschung (ZHH), Magdeburg, Deutschland; E-Mail: [katja.eisenaecher@hs-magdeburg.de](mailto:katja.eisenaecher@hs-magdeburg.de)

Prof. Dr. Marianne Merkt. Hochschule Magdeburg-Stendal, Zentrum für Hochschuldidaktik und angewandte Hochschulforschung (ZHH), Magdeburg, Deutschland; E-Mail: [marianne.merkt@hs-magdeburg.de](mailto:marianne.merkt@hs-magdeburg.de)

Prof. Dr. Rahim Hajji. Hochschule Magdeburg-Stendal, Fachbereich Soziales, Gesundheit und Medien, Magdeburg, Deutschland; E-Mail: [rahim.hajji@hs-magdeburg.de](mailto:rahim.hajji@hs-magdeburg.de)

B. A. Martin Gottschling. Hochschule Magdeburg-Stendal, Zentrum für Hochschuldidaktik und angewandte Hochschulforschung (ZHH), Magdeburg, Deutschland; E-Mail: [martin.gottschling@student.km.hs-magdeburg.de](mailto:martin.gottschling@student.km.hs-magdeburg.de)



**Zitiervorschlag:** Eisenächer, K., Merkt, M., Hajji, R. & Gottschling, M. (2019). Die Angebote deutscher Hochschulen für studieninteressierte Geflüchtete – eine empirische Analyse. *die hochschullehre*, Jahrgang 5/2019, online unter: [www.hochschullehre.org](http://www.hochschullehre.org).